

Dr. med. dent.

Johann Lechner

geb. 1949, ganzheitlicher Zahnarzt, seit 1980 niedergelassen in München. Tätigkeitsschwerpunkte: Ganzheitliche Zahnmedizin, Vollkeramikversorgung, Vollkeramikimplantation. Seit 2004 zusätzlich Heilpraktiker (www.focodent.de). Autor von sieben Büchern zum Thema Komplementäre Zahnmedizin und Bioenergetische Medizin. Zahlreiche nationale und internationale Seminare; Gastdozent an mehreren internationalen Universitäten (USA, Italien, Österreich, Rumänien).

Kontakt:

drlechner@aol.com
www.dr-lechner.de
www.zahnstoerfelder.de
www.kieferostitis.de
www.totezaehne.de
www.zahnmetalle.de

Zahnmetalle

Ursache für komplexe Beschwerden

Seit mehr als 25 Jahren bin ich in meiner ganzheitlich orientierten Praxis tagtäglich mit ungeklärten Leidengeschichten konfrontiert. Immer wieder überrascht es mich, wie wenig dabei an Zahnmetalle als Ursache gedacht wird und wie dramatisch sich Krankheitszustände verbessern, wenn die Zahnmetalle entfernt werden. Dennoch gilt:

- Zahnmetalle sind nur EIN möglicher chronischer Belastungsfaktor.
- Einfach alle Metalle aus dem Mund zu entfernen, ist keine Ganzheitsmedizin.

Ob auch für Sie eine Sanierung der Störfelder im Zahn- und Kieferbereich von Nutzen sein könnte, darüber werden Ihnen die nachfolgend beschriebenen Fallbeispiele mehr Aufschluss geben. Erwähnt sind nur jene Patienten, die mehrere Monate Abstand zwischen den Sanierungen und den berichteten Ergebnissen haben. Dadurch vermeide ich, Placebo-Effekte und kurzfristige Entlastungsphänomene zu beschreiben, denn das wäre dem Leser gegenüber nicht ehrlich.

Die Patienten waren in der Regel bereits bei mehreren Fachärzten und Zahnärzten gewesen, doch ohne Erfolg. Zitiert werden nur einige beeindruckende Fälle aus einer langen Liste. Zu bedenken ist, dass sich niemand bei Beschwerden gleich als erstes die teuren Kronen und Brücken herausnehmen lässt. Dem muss schon eine lange Odysee von Arztbesuchen vorausgehen, bevor es zu diesem Schritt kommt.

Depression und Zahnmetalle

Am 27.11.1995 wurde ich von Jürgen Fliege eingeladen, in einer seiner Sendungen aufzutreten. Das Thema war „Wenn es Nacht wird in der Seele – Depression, eine der großen Krankheiten unserer Zeit“. Eine meiner Patientinnen war bereit, dort ihre Erfahrungen mit Depression und Metallstörfeldern im Zahnbereich zu schildern. Der Fall von Frau C. T. zeigt, dass Depression eben nicht immer eine Sache der Psyche, sondern auch Folge einer Zahnmetallbelastung sein kann (Abschrift aus der Fernsehsendung).

„Zuerst denkt man gar nicht an Depressionen, denn man hat ja seine Verpflichtungen. Dass es Depressionen sein könnten, darauf kommt man erst später. Besonders im letzten Jahr der Depression versagte einfach mein Körper: Er tat nicht mehr was mein Kopf wollte. Ich wusste auch nicht den Grund, warum das alles so war. Ich wollte zum Beispiel Kaffee einschenken und habe daneben gegossen, wenn ich mich nicht 100 % darauf konzentrierte. Oder beim Staubsaugen, das ging einfach nicht mehr, weil ich so müde war. Ich konnte nicht mehr und weinte nur noch. Auch die einfachsten Bewegungen waren nicht mehr zu koordinieren. Die letzten drei Jahre waren die Hölle.“

Die 17-jährige Tochter von Frau T. war ebenfalls in der Sendung anwesend und berichtete:

„Sie hatte einfach die Kraft nicht mehr wie früher, als sie alles organisierte. Sie konnte sich auch bei Gesprächen nicht mehr richtig konzentrieren. Das Kochen war für sie so anstrengend, dass sie sich hinterher hinlegen musste.“

Auf die Lösung sind wir durch einen Schlüsselsatz der Betroffenen gekommen: „Ich hatte auch immer Metallgeschmack im Mund, seit mir auf die Amalgamfüllungen Kronen gemacht wurden.“ Die von mir durchgeführten Tests zeigten alle eine massive Unverträglichkeit der Zahnmetalle und der verbliebenen Amalgamfüllungen.

Was wäre wohl die (schul-)medizinische Alternative zur Zahnmetallsanierung gewesen? Frau T. hätte mit Antidepressiva und Psychopharmaka behandelt werden müssen.

Depression und Chronisches Müdigkeitssyndrom haben mit Prozessen im Gehirn zu tun. Zahnmetalle wirken sich auf diese Prozesse aus (weitere Info unter www.zahnmetalle.de). Je unverträglicher sie für den Betroffenen sind, desto stärker können die Beschwerden sein.

Bekommt ein Patient vom Zahnarzt eine Metalllegierung eingebaut, die für ihn unverträglich ist, dann löst dieses Zahnmetall den Mechanismus des Invasoren-Alarms aus. Die Metall-Ionen

binden sich an körpereigene Eiweiße und dringen genauso in den Körper ein, wie Bakterien und Viren. Der Prozess, der sich optimal zur Abwehr von Infekten eignet, funktioniert also nicht bei den Zahnmetallen, denn diese sind fest eingebaut, nicht niederzukämpfen und nicht mit den bewährten Methoden des Immunsystems auszuschalten.

Dieser Alarmzustand des Immunsystems dauert solange an, wie sich das auslösende Metall im Mund befindet. Da Zahnärzte gewöhnt sind, teure Goldrestaurationen so sorgfältig ausführen, dass sie über Jahre im Mund verbleiben, erschöpfen sich die Stresshormone im Abwehrkampf. Kommen dann noch körpereigene aggressive Antikörper hinzu, können sich im Gehirn Störungen des Nervensystems oder der Psyche ergeben. Dieser Prozess kann sich auch schon bei Schulkindern durch Amalgamfüllungen oder nickelhaltige kieferorthopädische Zahnspangen ausbilden. In Kombination mit exzessivem Handy-Gebrauch kann dies den Grundstein zu weiteren chronisch-unterschwellig Belastungspyramiden bilden.

Angstzustände und Allergien

Die Angstzustände und Allergien von Frau F. T. sind nach der Metallentfernung vollkommen verschwunden. Sie beschreibt ihr neues Lebensgefühl in folgenden Stichpunkten:

- Lebensenergie viel besser
- depressive Zustände weg
- vorher: Jahrelang in psychologischer Behandlung

Missempfindungen im Gesicht

Meine Patientin Frau E. G. berichtet von ihren Erlebnissen mit Zahnmetallen (Abschrift aus einem Video-Interview):

„Angefangen haben die Probleme mit Missempfindungen im Gesicht: pelzige Zunge mit elektrisierendem Gefühl und pelziges Gesicht, steife Stirn. Ich war bei vielen Ärzten, die mir alle nicht helfen konnten. Der einzige, der kurzweilige Linderung über zwei Jahre hervorbrachte, war mein Heilpraktiker, der mich mit Akupunktur behandelt hatte.

Dr. Lechner stellte eine massive Metall-Unverträglichkeit fest. Daraufhin ließ ich mir die Metalle entfernen und durch metallfreie Vollkeramik austauschen. Meine Beschwerden verbesserten sich nur langsam. Doch jetzt, zwei Jahre später, bin ich kom-

plett beschwerdefrei. – Ich nehme auch keine Psychopharmaka mehr, die ich vorher über 10 Jahre eingenommen habe.“

Welcher Arzt, Psychologe, Psychotherapeut oder Neurologe denkt schon an das Zahn-Gold als Auslöser für psychische Probleme?

Gehirn und Zahnmetalle

Meine Patienten berichten mir von den vielfältigsten Verbesserungen ungeklärter Beschwerden aufgrund der Metallentfernung, z. B. Herr H. N.:

„Stärkste Symptome seit Januar 1985: Schmerzen von fast unerträglichem Ausmaß um die Oberkieferzähne, Richtung Eckzahn. Selbst Berührungen mit der Zunge waren unerträglich. Die Schmerzintervalle wurden immer kürzer.

Starke Symptome zusätzlich zum Zahnschmerz waren: Kopfschmerzen von leicht bis mittel, diese traten immer häufiger auf. Dazu Sehstörungen, Abgeschlagenheit.

Das Auftreten all dieser genannten Symptome ist mit der Eingliederung des Zahnersatzes, der aus einer Goldlegierung, überwiegend mit Platin verarbeitet war, zeitlich in Zusammenhang zu bringen.

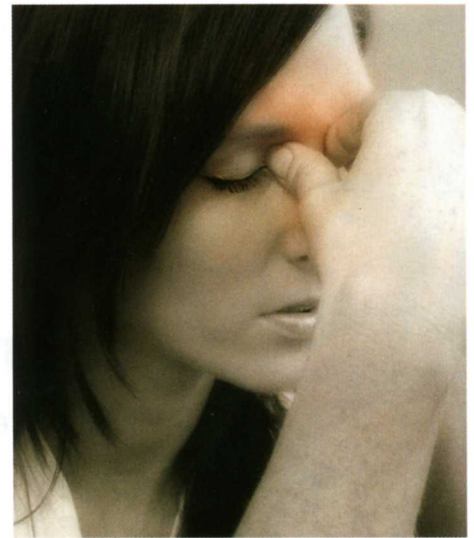
Nach Entfernung des Zahnersatzes waren alle Symptome nach gut einer Woche verschwunden.

Vor Materialentfernung wurde ich bei anderen Therapeuten nur geröntgt. Deren Diagnosen beriefen sich lediglich auf eine Hypersensibilität und der Aussage die Symptome seien ausschließlich psychisch bedingt.“

Ist Herr H. N. nur ein Einzelfall? Keineswegs, denn ganz ähnlich erging es meiner Patientin Frau N. T. Sie schreibt:

„Symptome seit 1981, unmittelbar aufgetreten nach Einsetzen der neuen Brücken: Extreme Schmerzen im und am Kopf, wohin ich tippte, tat es weh. Beispiel: Fürchterliche Schmerzen vom Nasenbein bis zum Hals, Augenflimmern – nachts war es unerträglich. Ich habe monatelang nur Schmerzmittel genommen. Alle Symptome, ohne Ausnahme, sind sofort nach der Entfernung der Brücken verschwunden. Es war eine Erlösung! Der Spuk war vorbei.

Zuvor erhielt ich medizinische Unterstützung von meinem Arzt. Dieser hat mir mit Spritzen, Bestrahlungen und Akupunktur (auch Dauerschmerzadeln, die einige Tage drin geblieben sind) die Schmerzen einigermaßen erträglich gemacht und mich beruhigt.“



Zahnmetalle können zu Depressionen und vielfachen Beschwerden führen

Auch meine Patientin, Frau H. S., berichtete von einem ähnlichen Beschwerdebild:

„Meine Beschwerden waren: Ständig starke Verkrampfungen und Spannungs- und Vibrationsgefühle im gesamten Kopfbereich, allgemeine Unruhe und Nervosität.

Schmerzende und kratzende Augen (Fremdkörpergefühl), sowie zitternde Augenlider. Nach Kauen von festeren Nahrungsmitteln, wie z. B. Fleisch oder Ähnlichem; stundenlang schmerzende Backenzähne, Schmerzen im Kiefergelenk, sowie beachtliche Ohrenschmerzen, vor allem der belasteten Seite.

Generell schlechtes Einschlafen und oft zu frühes Aufwachen wegen o. g. Beschwerden. Das Auftreten all dieser genannten Symptome ist mit der Eingliederung des Zahnersatzes, der aus einer Goldlegierung mit Platin bestand, zeitlich in Zusammenhang zu bringen. Früher hatte ich auch viele Amalgamfüllungen.

Nach Entfernung dieser Metalle sind alle o. g. Symptome sofort verschwunden.

Zuvor bin ich von verschiedensten Ärzten „Durch die Mühlen gedreht worden“. Ich wurde internistisch und neurologisch untersucht. Ich hatte auch mehrere HNO-Eingriffe, alles ohne Erfolg.“

Die streng auf klassische Krankheitsbilder fixierte Schulmedizin tut sich sehr schwer mit unklaren Beschwerdebildern. Selten kommt ein Arzt oder Zahnarzt darauf, dass eine Zahnmetall-Unverträglichkeit die Ursache für diese vielfältigen Beschwerden sein kann.

Besonders Zahnärzten fällt es nicht leicht anzunehmen, dass die von ihnen wunderschön gemachten Goldkronen die Gesundheit ihrer Patienten gefährden:

- auf neurologischem Gebiet, wie z. B. Gangschwierigkeiten
- auf psychischem Gebiet, wie z. B. Angststörungen
- auf hormonellem Gebiet, wie z. B. Schilddrüsenprobleme und
- auf immunologischem Gebiet, wie z. B. Zungenbrennen

Abwehr und Zahnmetalle

Ich hatte vor Kurzem ein überwältigendes Erlebnis: Am Empfang meiner Praxis sah ich einen Patienten bei der Terminvergabe, der mir zwar bekannt vorkam, doch mir fiel der Name nicht ein: Ein junger, sportlicher und agiler Mann. Lächelnd erklärt er mir, dass ich ihn wohl deshalb nicht mehr erkenne, weil er vor fünf Jahren im Alter von 27 Jahren völlig gelähmt im Rollstuhl meine Praxis aufsuchen mußte. Herr E. I. litt damals unter dem Stiff-Man-Syndrom.

Das Stiff-Man-Syndrom wurde erstmals 1956 von zwei Ärzten beschrieben. Es handelt sich um eine fortschreitende Muskelsteifheit, die mit schmerzhaften Krämpfen einhergeht. Eine seltene neurologische Erkrankung mit Autoimmunität gegen das eigene Nervensystem. In den Muskeln kommt es langsam fortschreitend zu einer hochgradigen Verhärtung. Die daraus folgende Versteifung der Erkrankten war Anlass zur Namensgebung.

Für die Schulmedizin ist diese Erkrankung bisher nicht heilbar. Auch die Schulmedizin erkennt: „Auf Grund der schwierigen bzw. falschen Diagnosestellung werden immer noch Patienten in die Psychiatrie überwiesen. Es ist daher dringend geboten, weitere Aufklärungsarbeit zu leisten!“

Sicher ist, dass es sich um eine Autoimmun-Erkrankung handelt. Hierdurch ergeben sich wie selbstverständlich Querverbindungen zu den Zahnmetallen und ihre immunologische Wirkung. Lassen wir Herrn E. I. die Kurzform seiner Genesungsgeschichte selbst erzählen:

„Vor über fünf Jahren verlor ich auf einem Messestand in München schlagartig das Bewusstsein, und schlug stocksteif nach hinten fallend auf den Boden des Messestandes auf. Die Diagnose in einer Münchner Klinik lautete: „Grand-Mal-Anfall“, also ein einmaliger epileptischer Anfall. Kurze Zeit später zeigten sich seltsame Symptome; von Muskelspasmen bis zu Angstattacken war alles dabei. Kein einziger Arzt, vom Orthopäden bis zum Neurologen, wusste einen Rat. Alle bekannten Krankheiten, von

Hirntumor über Lungenkrebs bis hin zur Multiplen Sklerose, konnten ausgeschlossen werden. Das war dann der Zeitpunkt, wo selbst Freunde und Familie mir anrieten, in eine psychiatrische Klinik zu gehen. Ich selbst suchte nächtelang im Internet nach ähnlich Betroffenen und stieß nach langer Suche auf das „Stiff-Man-Syndrom“. Da die Ursachen aber nicht bekannt sind, wollte und konnte keiner der Schulmediziner weiterbehandeln. Für die Krankenkasse brauchte ich jedoch dringend eine Bestätigung, weil ich ja – auf allen Vieren kriechend oder im Rollstuhl sitzend – gar nicht mehr arbeitsfähig, ja kaum mehr lebensfähig war. Der wichtigste Schritt in meiner Genesungsgeschichte war die komplette Gebiss-Sanierung. Durch den nächtlichen Stromfluss „löste“ sich das Palladium im Zahngold bei mehreren Zähnen, um sich im Zentralnervensystem abzusetzen. Es wurden alle Metalle (natürlich auch das noch vorhandene Amalgam) entfernt. Außerdem wurden wurzelbehandelte Zähne entfernt, die teilweise mit Zysten u. ä. behaftet waren und die laut ganzheitlichem Zahnschema auch wieder größtenteils mit dem Zentralnervensystem „verbunden“ waren. Die vorausgehende Schlafplatzsanierung und die umfangreiche Zahnsanierung waren die solide Basis für die weiteren Fortschritte.“

Mein erster Therapieschritt war die Entfernung von drei wurzelgefüllten Zähnen und die Sanierung von fettig-degeneriertem Kieferknochen in zwei Operationssitzungen. Dabei zeigte die spektrometrische Untersuchung des Kieferknochens im Unterkiefer eine Erhöhung von Gold um das Dreieinhalbfache, von Platin um das Fünffache und von Silber um das Siebenfache des Maximalwertes. Diese Anreicherung von Zahnmetall-Ionen im Kieferknochen beweist, dass sich Metalle lösten und sich im Inneren des Körpers ansammelten. Das Immunsystem des Patienten wird dadurch ständig von Metallen bombardiert.

Als zweiter Therapieschritt wurden die metallhaltigen Zahnkronen entfernt und der Zahnersatz in metallfreier Vollkeramik wiederhergestellt. Weitere Therapien haben nach der Zahnsanierung im Rahmen eines ganzheitlichen Behandlungskonzeptes auch ihren Beitrag zur Gesundung des Patienten geleistet, wie: Ausleitung der Impftoxine und eine Familienaufstellung.

Das Ergebnis der Zahnsanierung fünf Jahre später ließ sich sehen: Der ehemals Frühinvalid bewegte sich völlig normal und baut sich gerade als frisch gewordener Familienvater ein eigenes Haus.

Herz und Zahnmetalle

Was passiert, wenn ein Arzt Herzbeschwerden bekommt? Mein Patient, Herr Dr. R. F., 35 Jahre und selbst Arzt, beschreibt seine Geschichte:

„Ich litt seit circa zehn Jahren an Verdauungsbeschwerden und seit circa fünf Jahren an funktionellen Herzbeschwerden. Selbst eine Untersuchung im Organischen Herzzentrum München ergab keinen Befund, was auch in meinem Alter sehr verwunderlich gewesen wäre. Jegliche Therapiemaßnahmen zeigten bisher keinen Nutzen. Dann kam ich zu Dr. Lechner. Er machte vor circa sechs Wochen eine Amalgamsanierung, meine Beschwerden sind seither, sogar ohne Ausleitungstherapie, wesentlich besser geworden. Meine Herz- und Verdauungsbeschwerden sind fast vollständig verschwunden.“

Dies sind nur einige Schilderungen von weit gefächerten Beschwerden, hervorgerufen durch Zahnmetalle. Sie lassen erkennen, dass eine Verbindung zwischen Zahnmetallen und einer Einschränkung der Lebensqualität von Fall zu Fall nicht von der Hand zu weisen ist. Mehr Patientenbeispiele und Schilderungen finden Sie in dem Buch „Der Feind in meinem Mund“ (www.feindinmeinemund.de).

JOHANN LECHNER

Literaturhinweise:

- Lechner, J.: „Der Feind in meinem Mund“ (Neuerscheinung, Eigenverlag), www.dr-lechner.de
- Lechner, J.: „Störfelddiagnostik, Medikamenten- und Materialtest“, Teil II: Kinesiologie, Armlängenreflex-Test und Testcomputer SkaSys.
- Lechner, J.: „Dialog mit dem Inneren Bewusstsein“, Eigenverlag